

Zum Geleit

Autor(en): **Meier, Eugen**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Bremgarter Neujahrsblätter**

Band (Jahr): - **(1959)**

PDF erstellt am: **24.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zum Geleit

In einer Stadtgemeinde wie Bremgarten, wo die Häuser eng aneinander gereiht stehen, wo die Gassen schmal und die Brunnenplätze für öffentliche Zwecke groß angelegt sind und wo die Schleifen der Reuß und die alten Stadtmauern das Ganze mit einem schönen Rahmen versehen, wird deutlich sichtbar, daß eine Gemeinde nicht nur ein Ort ist, wo Menschen zufällig bei einander wohnen. Die Menschen mit ihren verschiedenen wirtschaftlichen und geistig-kulturellen Interessen bilden im Ort, der ihnen Lebensmitte bedeutet, eine Gemeinschaft mit gemeinsamer Ordnung und gemeinsamen Anliegen. Wenn diese Gemeinschaft richtig funktionieren soll, ist es notwendig, daß die Einwohner von einem Gefühl der Zusammengehörigkeit be-seelt sind und daß sie auch ein engeres Verhältnis zu ihrer Wohnstätte gewinnen. Es gilt also das Zusammengehörigkeitsgefühl unter den Einwohnern und die Verbundenheit mit dem Ort zu fördern und dies geschieht wohl am besten, indem man die Einwohner mit dem Werden und Wachsen ihrer Gemeinde in der Vergangenheit und mit dem örtlichen Geschehen in der Gegenwart vertraut macht.

Wie könnte dieses Wissen besser vermittelt werden als durch eine Jahresschrift für alle Einwohner? So ist es denn der Zweck der vorliegenden «Neujahrsblätter», unter den Angehörigen unseres Gemeinwesens eine geistige Verbindung herzustellen

und unsere Gemeinde als Lebensgemeinschaft bewußt werden zu lassen. Sie wollen den Bürgern und den alteingesessenen Einwohnern unsere Stadt näher bringen, vor allem aber die große Zahl derjenigen, die sich in den letzten Jahren unter uns niedergelassen haben, mit ihrem neuen Wohnort und ihren neuen Mitbürgern bekannt machen. Ihnen allen wollen die «Neujahrsblätter» eine Hilfe sein, um in unserer sich stetig wandelnden Stadt heimisch zu bleiben oder in eine noch fremde Umwelt hineinzuwachsen. Die Voraussetzungen dazu sind bei uns glücklicherweise gegeben. Noch ist unser Gemeinwesen nicht so groß geworden, daß nicht jeder den größern Teil der Mitbürger kennen könnte. Zwar hat die Zunahme der Bevölkerung in den letzten Jahren deren Zusammensetzung verändert und dazu geführt, daß die früher viel enger geknüpften Bande von Mensch zu Mensch sich gelockert haben und daß der Zusammenhalt loser geworden ist. Es ist daher auch ein Ziel der «Neujahrsblätter», uns ein näheres Zusammenrücken zu erleichtern.

Der Zufall fügt es, daß die «Neujahrsblätter» erstmals auf den Beginn des Jahres 1959 erscheinen, in einem Zeitpunkt also, da unsere Stadt sich anschickt, das Jubiläum ihres 750-jährigen Bestehens festlich zu begehen. Sie leiten auf treffliche Weise das Jubiläumsjahr ein, indem sie für dieses Mal vorwiegend Aufsätze bringen, die über die Entstehung der Stadt und über historische Bauwerke berichten.

Der Stadtrat hat mit Freude von der privaten Initiative zur Herausgabe von «Neujahrsblättern» vernommen und diesen

um ihrer staatsbürgerlichen und kulturellen Bedeutung willen gerne seine Unterstützung zuteil werden lassen. Er weiß den Initianten Dank und Anerkennung und ist überzeugt, daß die «Neujahrsblätter» bei den Einwohnern gute Aufnahme finden und ihren Zweck zu Nutz und Frommen aller erfüllen werden. Möge das im Interesse unserer Gemeinde begonnene Werk sich fortsetzen und die in andern aargauischen Städten seit langen Jahren bestehende sinnvolle Tradition auch in unserer Stadt begründen.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Meier', written in a cursive style.

Stadttammann Dr. Eugen Meier

